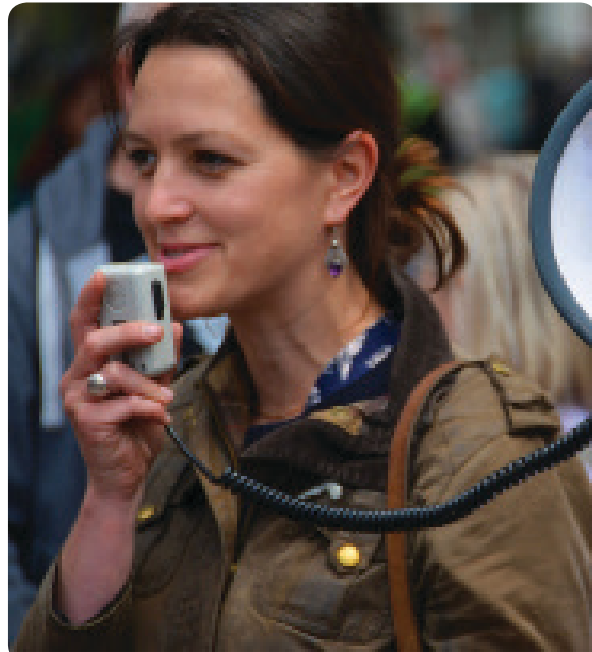


Auch der politische Streik bis hin zum Generalstreik steht uns als Mittel zur Verfügung, um unsere Interessen durchzusetzen. Es darf uns dabei nicht wundern, dass jeder politische Streik, ja jeder nicht von einer Gewerkschaft offiziell „angemeldete“ Streik und erst recht ein Generalstreik in Deutschland unter Strafe verboten ist.

Dies sollte uns jedoch nicht davon abhalten, den Streik perspektivisch auch als politisches Kampfinstrument einzusetzen.

Getreu dem Motto „Streik in der Schule, Streik in der Fabrik, dass ist unsre Antwort auf eure Politik!“ kann der Streik in Schule, Universität und Betrieb konkret genutzt werden um auch allgemeine

politische Forderungen und Maßnahmen durchzusetzen. Dies sehen wir nicht nur in der deutschen Geschichte und in den Kämpfen unserer europäischen Nachbarländern,



sondern auch ganz konkret bei den immer wieder stattfindenden Universitäts- und Schulstreiks.

Schaffen wir es, uns unter gemeinsamen Forderungen und Losungen zu vereinigen und massenhaft gemeinsam auf die Straße zu gehen, wird auch das Verbot des politischen bzw. Generalstreiks in Deutschland hinweggefegt werden.

Wir müssen uns nur unserer eigenen Macht als ArbeiterInnen bewusstwerden. Wir sind diejenigen die den gesamten Reichtum unserer Gesellschaft schaffen, also sollte er auch uns gehören und nicht wenigen „Reichen und Mächtigen“. Dafür lohnt es sich zu kämpfen!

PERSPEKTIVE ONLINE

Unabhängiger Journalismus von unten: mehrfach täglich objektive Nachrichten und revolutionäre Kommentare.

www.perspektive-online.net

fb.com/PerspektiveOn
t.me/perspektiveon
instagr.am/perspektiveonline

Vi.S.d.P.:

Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.
Frankfurter Str. 18
51065 Köln

PERSPEKTIVE MOBIL

Für tägliche Nachrichten direkt auf das Handy:

1. Für die Nummer 0151 75803785 einen Kontakt anlegen.
 2. Nachricht per Whatsapp oder Telegram mit „Start“ schicken.
 3. Nach einer Bestätigungsnachricht werden alle Artikel direkt auf's Handy geschickt.
- Zum Austragen eine Nachricht mit „Stop“ schicken.

MITMACHEN & UNTERSTÜTZEN

Um unsere Projekte umzusetzen und dauerhaft realisieren zu können, sind wir auf die Unterstützung Vieler angewiesen.:

- Verteilen Sie selbst die Printausgabe von „Perspektive“ perspektive-online.net/abo/
- Schicken Sie uns Ihre eigenen Nachrichten, Berichte, Artikel und Kommentare. info@perspektive-online.net
- Werden Sie Mitglied im „Verein für politische Bildung und unabhängigen Journalismus e.V.“ perspektive-online.net/verein/
- Unterstützen Sie uns mit einer Spende. perspektive-online.net/spenden/

Bilder 1, 3, 4, 5: pixabay.com - CC0, <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.de>

Bild 2: <http://krieg-beginnt-hier.de>

PERSPEKTIVE

Zeitung für Solidarität und Widerstand

Keine Kriege in unserem Namen!

– von Kevin Hoffmann –

Auch in Europa steigt die Kriegsgefahr, Zeit etwas dagegen zu tun!

Mehr als 32 offene Kriege und bewaffnete Konflikte haben Konfliktforschungsinstitute im vergangenen Jahr gezählt. In dutzenden weiteren Ländern haben Kriege die Lebensgrundlagen der Menschen für viele Jahre zerstört. Millionen Menschen werden durch Kriege und ihre Folgen zur Flucht gezwungen und verlieren dabei alles was sie besitzen. Jedes Jahr sterben jährlich 100.000de Menschen allein durch die direkten

bewaffneten Auseinandersetzungen. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs sollen weltweit mehr als 6 Millionen Menschen in Kriegen und bewaffneten Konflikten ermordet worden sein. Wie viele es wirklich sind und wie groß die Dunkelziffer ist, werden wir wohl nie in Erfahrung bringen.

Krieg als Fluchtursache

Kriege und die durch sie hervorgerufene Zerstörung von In-

frastruktur und Umwelt sind neben Umweltkatastrophen heute die größte Fluchtursache. Dabei werden die Kriege nicht aufgrund von „Meinungsverschiedenheiten“ oder „verrückten Herrschern“ vom Zaun gebrochen, sondern sind klar kalkulierte Manöver der herrschenden Politik um Absatzmärkte, Rohstoffe und Einfluss-sphären.

Weder auf die Menschen, noch auf unsere Umwelt wird in diesem Kampf um den möglichst größten Profit Rücksicht genommen.





Das sind die Ursachen dafür, dass statistisch betrachtet alle zwei Sekunden ein Mensch zur Flucht gezwungen wird. Niemand verlässt sein Land und seine Familie freiwillig, wenn es dort eine vernünftige Lebensgrundlage gibt.

Internationaler Antikriegstag

Am 1. September ist der internationale Antikriegstag, er soll an die Schrecken des zweiten Weltkriegs erinnern und vor weiteren Kriegen mahnen. Doch wir erleben heute in vielen Ländern einen starken Rechtsruck und Regierungen die sich immer offener mit Aggressivität nach innen und außen zeigen. Die weltweiten Rüstungsausgaben lagen im Jahr 2017 mit 1,74 Billionen Dollar auf dem höchsten Stand seit Ende des Kalten Krieges. Im Jahr 2018 wurden in vielen Ländern, wie den USA

oder auch hier in Deutschland neue Rüstungsausgaben in Rekordhöhe beschlossen. Ein klares Zeichen dafür, dass die Herrschenden sich darauf vorbereiten, ihre Interessen weltweit noch aggressiver mit Kriegen durchzusetzen. Was für viele Jahre äußerst unwahrscheinlich schien, eine direkte militärische Konfrontation zwischen den großen imperialistischen Staaten, scheint heute zum Greifen nahe.

Kampf um die Aufteilung der Weltmärkte

Die Spannungen und Widersprüche zwischen den größten militärischen und ökonomischen Ländern nehmen mit rasender Geschwindigkeit zu. Dies drückt sich nicht zuletzt in den offenen Auseinandersetzungen der Länder in der EU und der NATO aus. Dabei

ist klar, dass diese Konflikte nicht in unserem Interesse sind, sondern im Interesse der großen Wirtschafts-Monopole. Es geht um die Neuverteilung der Weltmärkte und nicht um Menschenrechte oder einen „Kampf gegen den Terror“. Denn überall dort wo Kriege geführt werden, sterben die Menschenrechte. Überall dort wo im Namen des „Kampfes gegen den Terror“ Bomben abgeworfen und Zivilisten getötet werden, da wird neuer Terror geboren.

Für uns ist klar, dass wir verschiedene Feinde dieser imperialistischen Raubkriege sind. Wir müssen als ArbeiterInnen überall auf der Welt zusammenstehen gegen Krieg und Besatzung. Die ArbeiterInnen in Deutschland, in Russland, in Afghanistan, in den USA und dem Iran haben die selben Interessen. Sie müssen gemeinsam gegen jede Form der militärischen Intervention der kapitalistischen Staaten und ihrer Armeen stehen und sich organisieren. Nur wenn wir zusammen gegen unsere Ausbeutung und Unterdrückung kämpfen, können wir eine Zukunft haben. Eine Zukunft, in der nicht das Profitstreben über Menschenleben entscheidet und in der es keine Kriege mehr gibt.



Vom Streik zum Generalstreik

– von Lukas Beimler –

Ein Mittel zum Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen. Ein Mittel um unsere Interessen durchzusetzen.

Der Streik ist die abgesprochene Arbeitsniederlegung und Verweigerung durch die Arbeiterinnen und Arbeiter selbst. Seit Jahrhunderten ist sie eine der mächtigsten und wirksamsten Aktions- und Kampfformen die uns zur Verfügung stehen.

Überall dort, wo wir uns gegen Ausbeutung und Unterdrückung wehren wollen, kommen wir schnell zu der Frage, welche Chancen wir haben, um unsere Interessen durchzusetzen? Wie schaffen wir es, Kündigungen und Kürzungen zu verhindern?

Sicher ist der Streik nicht die einzige mögliche Antwort, aber doch wohl mit die mächtigste, die uns ganz praktisch zur Verfügung steht. Der Spruch „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will!“ sollte dabei nicht als einfache Parole, sondern als konkrete Möglichkeit, unsere Interessen durchzusetzen verstanden werden. Denn wenn wir unsere Arbeit niederlegen, kann unser Chef nicht mehr machen was er will. Legen wir unsere Arbeit nieder, wird nicht

mehr produziert. Doch wir können noch weiter gehen und auch zum Beispiel auch noch die Werkstoffe blockieren, wie die kämpferischen KollegInnen vor wenigen Wochen bei Halberg-Guss in Leipzig. Dann kommen die Herrschenden mächtig ins Schwitzen.

Dann können Sie nur noch versuchen, ihre Interessen mit Hilfe von Polizeieinheiten gegen uns ArbeiterInnen durchzusetzen.

Streiks sind in Deutschland oftmals heiß diskutierte Themen. Denken wir etwa an die Streiks im öffentlichen Dienst, in Krankenhäusern, bei der Bahn oder an Flughäfen. Oftmals wird sich über die Auswirkungen der Streiks auf die Bevölkerung beschwert. Sicher mag es nicht immer schön sein, vergeblich auf die Bahn zu warten oder sein Kind nicht in der Kita abgeben zu können wie normalerweise. Doch gerade hier ist die Solidarität der arbeitenden Bevölkerung untereinander gefragt. Stehen wir als ArbeiterInnen zusammen und unterstützen wir den Kampf unserer Klassengeschwister! Denn jeder höhere Lohnabschluss, jede Ver-

besserung der Arbeitsbedingungen, jede verhinderte Kündigung, ja jeder erfolgreiche Kampf der ArbeiterInnenklasse wird letztendlich auch uns zugutekommen.

Doch der Streik kann noch viel mehr. Er ist nicht ein rein ökonomisches Kampfinstrument!

